

## **Der *Compact with Africa*: Nord-Süd-Initiative der G20 mit gefährlicher Kehrseite**

Als Teil des Finance Track ihrer G20-Agenda propagiert die diesjährige deutsche G20-Präsidentschaft den *Compact with Africa*. Inspiriert wird der *Compact* durch den Oberbegriff der „Resilienz“ des globalen Finanzsystems, den die Bundesregierung zum Motto ihrer Präsidentschaft erklärt hat. Zudem sieht man in Berlin die Notwendigkeit, der zunehmenden Instabilität vieler afrikanischer Länder und der dadurch ausgelösten Migration zu begegnen.

### **Was ist der *Compact with Africa*?**

Der *Compact with Africa* (CwA) ist ein Maßnahmenpaket, welches dazu führen soll, dass sich die Investitionsbedingungen für Kapital aus den G20-Ländern in Afrika verbessern. Für Afrika soll dadurch ein Quantensprung bei der Entwicklung seiner Infrastruktur sowie beim Ausbau der Warenproduktion erreicht werden.

Die zu ergreifenden Maßnahmen spielen sich in drei „Rahmenwerken“ ab:

- Im *Macroeconomic Framework* sollen öffentliche und private Abläufe bei Kreditaufnahme und Investitionen effizienter gestaltet werden; hier taucht auch der Begriff der „Schuldentragfähigkeit“ auf.
- Im *Business Framework* sollen die technischen, rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen für Investoren verbessert werden.
- Im *Financing Framework* sollen zusätzliche heimische und internationale Ressourcen mobilisiert werden.

Ausdrücklich nicht vorgesehen sind zusätzliche öffentliche Entwicklungshilfemittel zur Infrastrukturfinanzierung mit Ausnahme begrenzter Ko-Finanzierungen, um privaten Investoren lukrativere Konditionen anbieten zu können.

Es soll jeweils ein *Compact* für jedes teilnehmende afrikanische Land formuliert werden und im Rahmen des G20-Prozesses sollen sich dann einzelne G20-Mitglieder diejenigen Bereiche heraussuchen, in denen sie meinen, besonders kompetent zu sein oder die für sie selbst besonders attraktiv sind. Aus dem Kreis derjenigen afrikanischen Länder, die sich am CwA beteiligen möchten, werden dann Länder ausgesucht, in denen die Umsetzung stattfindet.

Am Ende sollen deutlich erhöhte afrikanische Kapitalimporte für die Infrastruktur und die Produktion stehen.

### **Wer macht mit beim *Compact with Africa*?**

Auf der Unterstützerseite im Prinzip alle G20-Mitglieder. Auf der afrikanischen Seite haben bislang Ruanda, die Elfenbeinküste, Senegal, Marokko und Tunesien Interesse bekundet. Gespräche mit ihnen sind u.a. am Rande des G20-Gipfels unterschiedlich weit vorangekommen. Die deutsche Präsidentschaft rechnet damit, dass Ruanda bis zum Hamburger G20-Gipfel einen voll ausgearbeiteten *Compact* vorlegen und unterschreiben

wird. Die Elfenbeinküste und Tunesien etwa werden bis dahin nach Aussagen der Verantwortlichen noch nicht so weit sein.

Die nächsten G20-Präsidentschaften – Argentinien 2018 und Indien 2019 – haben bereits signalisiert, dass sie mit dem Instrument des *Compact* weiterarbeiten wollen. Dann sollen jeweils weitere „Wellen“ von begünstigten Ländern dazu kommen.

### **Was ist problematisch am *Compact with Africa*?**

Der CwA zielt auf massiv ausgeweitete Investitionen in Afrika. Diese kommen aber nicht als Schenkungen aus Entwicklungshilfshaushalten, nicht einmal als zinsgünstige Kredite, sondern im Normalfall als Direkt- oder Portfolioinvestitionen, mit denen westliche Unternehmen und Financiers Eigentum an afrikanischen Unternehmen oder Infrastruktureinrichtungen erwerben. Oder sie kommen als marktmäßig verzinsten Kredite. „Marktmäßig“ bedeutet relativ kurze Laufzeiten und Zinssätze zwischen 5 und 15 Prozent je nachdem um welches Land es konkret geht. Nun haben nach ihrer Entschuldung unter der HIPC/MDRI-Initiative von 1999/2005 zahlreiche afrikanische Länder wieder erhebliche Schuldenstände aufgebaut. Von 37 afrikanischen Ländern, die sich für zinsgünstige Programme des IWF qualifizieren, bescheinigt der Fonds nur sechs ein „niedriges“ Überschuldungsniveau. 19 werden in Schwierigkeiten geraten, wenn es zu externen Schocks kommt. Neun Länder steuern auf eine Pleite zu, selbst wenn die wirtschaftliche Entwicklung wie vom IWF erwartet verläuft, und drei Länder sind bereits pleite.

In einer solchen Situation ist die Ausweitung der Kreditaufnahme mit teuren Krediten vom Kapitalmarkt nur dann zu verantworten, wenn klar ist, was passiert, wenn ein Land infolge allzu mutiger Kreditaufnahme oder weil sich die Umstände, wie etwa die Preise für Exportgüter oder die klimatischen Bedingungen verändern, in Zahlungsschwierigkeiten gerät. Nur wenn Länder in einem solchen Fall schnell und ausreichend von ihren Schulden wieder befreit werden können, ist eine solche Investitionsoffensive – die durchaus segensreich sein kann, wenn alles glatt geht – zu verantworten. Genau dafür sorgt der *Compact with Africa* aber nicht.

Schuldentragfähigkeit kommt als Begriff nur im Zusammenhang mit einer besseren Überwachung möglicher Überschuldungsgefahren durch den IWF vor. Nun spricht nichts gegen ein besseres Monitoring an diesem Punkt, aber eine Gefahr (besser) wahrzunehmen, heißt noch nicht, sie auch bewältigen zu können. Schon in der Vergangenheit hat der IWF sich kritisch zu einzelnen Investitionen oder der gesamten Schuldensituation eines Landes geäußert. Doch das hatte geringe Auswirkungen auf die letztendliche Kreditentscheidung der jeweiligen Regierung, die zwischen dem Risiko durch die Kreditaufnahme und verschenkten Wachstumsimpulsen bei Ablehnung des Kredits abwägen muss. Auch hat der IWF nicht dazu beigetragen, schnelle und effiziente Lösungen für daraus resultierende Schuldenkrise zu schaffen. Ein rechtsstaatliches Entschuldungsverfahren ist jedoch unerlässlich, wenn der *Compact* nicht zu einem Höllenritt für die „begünstigten“ Länder und dem Startschuss der nächsten afrikanischen Schuldenkrise werden soll.

## **Was ist verdächtig am *Compact with Africa*?**

Die Begründung, warum die G20 den *Compact with Africa* auf den Weg bringen, stellt die Förderung der in Afrika notorisch unzulänglichen produktiven und sozialen Infrastruktur in den Mittelpunkt:

*The initiative aims to help African countries seize their potential for sustained and inclusive economic growth by mobilizing governments and their international partners to implement concrete measures to significantly increase private and infrastructure investment in Africa.*

Das Potenzial, das der *Compact* zu aktivieren mithelfen will, gibt es ebenso wie die zu behebenden Defizite aber mindestens schon so lange wie in Afrika unabhängige Staaten existieren. Öffentliche bilaterale Entwicklungshilfe, die Tätigkeiten von kontinentalen und globalen Entwicklungsbanken und nicht zuletzt private Entwicklungorganisationen haben seither auf unterschiedliche Arten versucht, diesen Defiziten beizukommen. Warum wird ausgerechnet jetzt auf eine massive Ausweitung privater Investitionen gesetzt?

Auf diese Frage gibt nicht einmal der Hinweis auf die Hegemonie neoliberalen Denkens in der Entwicklungsökonomie eine befriedigende Antwort, denn diese Hegemonie besteht unterschiedlich stark ausgeprägt bereits seit den Zeiten von Reagan und Thatcher, das heißt seit mehr als dreißig Jahren. Was sich seither allerdings geändert hat, sind die Anlagebedingungen in den Herkunftsländern der angestrebten Kapitalexporte. Jeder Sparer in Deutschland weiß, dass er auf seine Ersparnisse aktuell fast keine Zinsen mehr bekommt. Institutionelle Anleger wie Banken und Investmentfonds, die deutlich über dem Nullniveau liegende Renditen erwirtschaften müssen, um ihren eingegangenen Verpflichtungen nachkommen zu können, haben dazu im Inland und in den anderen G20-Ländern kaum noch Möglichkeiten. Das ist für diese Institutionen, die den Kern des westlichen Finanzsystems ausmachen, ein Riesenproblem. Und es betrifft nicht nur etwa gierige Spekulanten. Die Bundesregierung erklärt in aller Offenheit, dass sie darauf abzielt, Afrika für westliche Pensionsfonds zu erschließen. Das heißt: Allianz & Co brauchen dringend die oben genannten in Afrika noch erzielbaren Renditen zwischen 5 und 15 Prozent, um den Verpflichtungen gegenüber denen nachzukommen, die bei ihnen Riesterrenten und andere Formen der Alterssicherung abgeschlossen haben.

Diese Renditen mit einem möglichst hohen Maß an institutioneller öffentlicher Absicherung – wirtschaftspolitische Bedingungen des IWF, bilaterale Investitionsverträge, westliche Expert/innen in den Finanzverwaltungen afrikanischer Länder etc. – zu erschließen ist das tatsächliche Ziel des *Compact with Africa*. Wenn dabei noch der eine oder andere Entwicklungsfortschritt für afrikanische Länder abfällt, hat in Berlin, Paris, Peking und Washington sicher niemand etwas dagegen.